

# Einmaligkeit der Kurstadt betont

Festveranstaltung anlässlich des zehnjährigen Bestehens des Vereins Stadtbild

Von Werner Frasch

Baden-Baden – Nicht nur ein Blick auf die zehnjährige Geschichte des Vereins Stadtbild wurde bei der gestrigen Festveranstaltung geworfen: Grußworte, ein Impulsreferat und ein kompetent besetztes Podiumsgespräch richteten aus diesem Anlass den Blick auf die Gegenwart und die städtebauliche Zukunft der Kurstadt. Im Kristallsaal des Kulturhauses LA 8, Ort der Jubiläumsfeier und Teil der historischen Bausubstanz, wurde die Einmaligkeit der Kurstadt unterstrichen.

Im Bestreben, diese zu erhalten, sind sich Stadt und Jubilär einig, betonte Oberbürgermeister Wolfgang Gerstner an die festliche Versammlung gewandt. Seit fünf Jahren begleitet er die Arbeit des Vereins, für dessen kritische und konstruktive Einstellung Gerstner sich beim Vorsitzenden Wolfgang Niedermeyer bedankte. „Baden-Baden soll nicht austauschbar werden“: In dieses Credo bezog das Stadtober-



Ihnen liegt die Entwicklung der Kurstadt am Herzen: Klaus Fischer, Bernhard Schäfers, Wolfgang Niedermeyer, Michaela Markert und Andreas Förderer (von links). Foto: Frasch

haupt auch die landschaftliche Umgebung ein und sprach sich bei dieser Gelegenheit zum wiederholten Male gegen den aktuell diskutierten Bau von Windkraftanlagen auf der Gemarkung aus.

Für Niedermeyer ist eine Stadt „mehr als die Summe von Gebäuden und Steinen“,

in jeder Generation müssten neue Impulse gegeben werden. Dabei gehe es nicht darum, „alte Schlachten neu zu schlagen“. Im Gestaltungsbeitrag, der im Herbst eine Zwischenbilanz ziehen soll, sieht er eine Möglichkeit, um der Entwicklung nicht länger „hinterher hetzen zu müssen“. Er sprach sich

auch dafür aus, dass die für das Stadtbild engagierten Vereine eine gemeinsame Plattform unter dem Namen „Pro Baden-Baden“ bilden sollten.

Gerd Müller ließ als bürgerschaftliches Engagement die Renovierung von historischen Brunnen Revue passieren. Durch diese Patenschaften, die

einen finanziellen Aufwand für die Paten von bis zu 400 Euro im Jahr mit sich bringen, konnten einige „Schmuckstücke“ der Vergessenheit entrissen werden. Als jüngstes Beispiel für die Sanierung eines bedrohten historischen Zeugnisses nannte er das Dragoner Denkmal, dessen Obelisk an der Gemarkungsgrenze zu Sinzheim vor dem weiteren Verfall bewahrt wurde.

Als Ziele für das laufende Jahr nannte Niedermeyer die Thesen zur Stadtplanung und Stadtgestaltung. Für das Vincenti-Gelände wird ein städtebaulicher Wettbewerb für notwendig gehalten. Außerdem soll die zeitliche Befristung der Gesamtanlagenschutzsatzung aufgehoben werden.

Wie sehr ein genauer Blick helfen kann, Schwachstellen zu erkennen – und wie viele es tatsächlich gibt – machte ein aufschlussreicher Text von Wolfgang Niedermeyer deutlich, den der Schauspieler Stefan Roschy voller Empathie für die Stadt vortrug, an dessen Theater er wirkt.

◆ Zum Thema